

Markus Engels

## The Times they are A-Changing

### Für eine neue globale Allianz von Sozialdemokraten und Progressiven

*Angesichts der weltweiten Umbrüche und Krisen wäre eine gut organisierte internationale sozialdemokratische Plattform heute wichtiger denn je. Doch die Sozialistische Internationale in ihrer derzeitigen Verfassung wird dieser Herausforderung nicht gerecht. Was müsste sich ändern?*

Die Bilanz der sozialen Demokratie im 20. Jahrhundert kann sich sehen lassen: Die Zivilisierung des nationalen Kapitalismus hin zu einer sozialen Marktwirtschaft, die Durchlässigkeit der einst so starren sozialen Schichten durch Bildung, die weitgehende Gleichstellung der Geschlechter, die Liberalisierung unserer Gesellschaften, der Kampf gegen Rassismus und Xenophobie und das Eintreten für eine Weltrechtsordnung und für einen effektiven Menschenrechtsschutz. Es waren Sozialdemokraten, die zuerst über die ökologische Frage gesprochen haben und die heute sicherstellen müssen, dass bei der zukünftigen Energieversorgung Ökologie, Energiesicherheit und Bezahlbarkeit nicht als Widerspruch gesehen werden. Sozialdemokraten haben den einstigen Klassenkampf befriedet und sie haben zusammen mit den Gewerkschaften den entscheidenden Beitrag für eine Sozialpartnerschaft zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern geleistet. Ja, Sozialdemokraten sind so erfolgreich gewesen, dass der liberale Denker Ralf Dahrendorf schon vor mehr als 30 Jahren vom Ende des sozialdemokratischen Jahrhunderts gesprochen hat, weil die Sozialdemokratie alle ihre Ziele bereits erreicht hätte. Trotz des Lobs: Diese Einschätzung von Dahrendorf ist falsch.

Bei allen Erfolgen der Vergangenheit, die unbestritten sind: Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts schreien nach einer Instanz, die mit viel Erfahrung die Werte Freiheit, Gleichheit und Solidarität zusammendenkt und sie nicht gegeneinander ausspielt.



**Markus Engels**

ist stellvertretender Leiter in der Internationalen Abteilung beim SPD-Parteivorstand. Er ist Politikwissenschaftler und Völkerrechtler. In dem Artikel gibt er ausschließlich seine persönliche Meinung wider.

[markus.engels@spd.de](mailto:markus.engels@spd.de)

Denn beispielsweise der Klimawandel, der unsere Welt grundlegend verändern wird, ist eben kein rein ökologisches Problem. Er fordert national und international alle Politikbereiche heraus: Wie erzeugen wir zukünftig saubere, sichere und bezahlbare Energie? Welche natürlichen Ressourcen stehen uns weiterhin zur Verfügung? Wie organisieren wir unsere Mobilität? Welche Auswirkungen hat der Klimawandel auf unsere Arbeitsmärkte und auf unsere Wirtschaftspolitik? Was bedeutet er für unsere sozialen Sicherungssysteme? Müssen wir zukünftigen Generationen eine Mitsprache bei Entscheidungen geben, die Auswirkungen über Jahrzehnte oder Jahrhunderte haben? Wie können wir die Armut mildern, die der Klimawandel in bestimmten Regionen auslösen wird? Wie lassen sich Klima-Kriege verhindern, die von allen Analytikern als Kriegsursache Nummer 1 für die Zukunft prognostiziert werden? Ganz klar: Weder Neoliberale noch Strukturkonservative haben den Willen und den Instrumentenkasten, um den durch den Klimawandel anstehenden politischen Umbruch so zu gestalten, dass Ökologie und Ökonomie, dass Freiheit und Sicherheit,

dass Eigennutz und Solidarität kein Widerspruch sind. Selbiges gilt beim Umbruch der globalen Weltwirtschaftsordnung.

### **Institutionelle Schwäche der Sozialdemokratie**

Trotz des großen Bedarfs für sozialdemokratische Lösungskonzepte ist von der einstigen Mehrheit sozialdemokratischer Regierungen, die es bis in die 90er Jahre in Europa gab, kaum mehr etwas geblieben. Europa wird konservativ regiert – und es wird schlecht regiert. Nationale Egoisten und Renationalisierung bahnen sich immer wieder ihren Weg, sei es bei der Euro-Krise, bei der Abstimmung im UN-Sicherheitsrat zu Libyen oder bei der Frage des Umgangs mit Flüchtlingen aus Nordafrika. Trotz Wirtschafts- und Finanzkrise sind in Europa viele sozialdemokratische Regierungen in die Opposition gewählt worden. Während es in Westeuropa immerhin traditionsreiche und – historisch gesehen – erfolgreiche sozialdemokratische Parteien gibt, sind in Osteuropa sozialdemokratische Bewegungen 20 Jahre nach dem Fall der Berliner Mauer noch immer sehr schwach. Und auch die supranationalen sozialdemokratischen Institutionen schwächeln, mit Ausnahme der Sozialdemokraten im Europaparlament. Das größte Trauerspiel: Die einst so stolze Sozialistische Internationale agiert unsichtbar, ineffizient und thematisch sprunghaft. Kurzum: Die soziale Demokratie schafft es trotz einer Vielzahl von internationalen Akteuren nicht, global Themen durchzusetzen. Dies führt dazu, dass sie als Stichwortgeberin und als Problemlöserin auch in den nationalen Politikbereichen und Feuilletons der Zeitungen nicht vorkommt. Das darf Sozialdemokraten und Progressive weltweit nicht ruhen lassen. Denn: Diese institutionelle Schwäche ist fatal. Zum Transport der Idee der Sozialdemokratie braucht man deshalb ein Trägersystem, eine institutionelle

Schnittstelle, die *policy*, *politics* und *polity* entwickelt, repräsentiert und vermittelt.

Dass eine solche Institution nicht nur im engen Sinne ein internationales Bündnis von nationalen Parteien sein darf, liegt auf der Hand: Denn die Idee der progressiven Sozialdemokratie findet sich nicht nur in sozialdemokratischen Parteien, sondern ebenso bei Gewerkschaften, *Think Tanks*, globalen Netzwerken und Nichtregierungsorganisationen. Jeder Aktivist, der bei Amnesty International für die Durchsetzung des absoluten Folterverbots eintritt oder der bei kirchlichen Entwicklungshilfeprojekten mitarbeitet, ist ein Bündnispartner für eine neue und gerechte Weltordnung. Jeder Gewerkschafter, der sich für Mindestlöhne und für Arbeitsschutzbestimmungen einsetzt, ist Partner im Kampf für soziale Gerechtigkeit. Jeder tunesische Blogger, der im Namen der Freiheit dem Ben Ali-Regime getrotzt hat, verdient sozialdemokratische Unterstützung. Jeder Streiter bei Greenpeace sollte wissen, dass er beim Kampf für eine saubere Umwelt und für gesunde Lebensmittel auch ein sozialdemokratisches Ziel vertritt. Jeder Studierende, der für eine Besteuerung von globalen Finanztransaktionen kämpft, sollte gehört haben, dass er starke Bündnispartner hat. Und jeder Analytiker, der Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität in eine konkrete Programmatik für das 21. Jahrhundert übersetzen hilft, gehört in ein sozialdemokratisches Netzwerk.

Warum also nicht die bestehenden Kräfte bündeln, um auf einer neuen Plattform die programmatischen Antworten für die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts zu formulieren? Ein neues Bündnis könnte das sozialdemokratische Narrativ von einer freieren, gerechteren und solidarischeren Welt wiederbeleben. Warum nicht in einem solchen Rahmen eine *Best-Practice*-Evaluierung von nationaler sozialdemokratischer Regierungspolitik unternehmen und daraus Hinweise für andere Sozialdemokraten formulieren? Und

schließlich: Warum nicht gegenseitig von erfolgreichen Kampagnen lernen und hierbei Ressourcen bündeln, um sozialdemokratische Konzepte auch mehrheits- und regierungsfähig zu machen?

Wie wichtig dies ist, zeigt der Umbruch in der arabischen Welt: Wo, wenn nicht hier, ist Sozialdemokratie jetzt gefragt, um Solidarität mit den Freiheitsbewegungen zu demonstrieren und dabei mitzuhelfen, eine lebendige und gestaltende Zivilgesellschaft aufzubauen? Wer, wenn nicht Sozialdemokraten, sind gefragt, eine säkulare Programmatik vorzustellen, die Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität verbindet und die eine Antwort auf die religiös-fundamentalistischen Versprechungen sein kann?

### **Grundlagen für eine neue internationale Plattform**

Wie also könnte eine solche Plattform aussehen?

Zunächst muss es ein Bündnis sein, das eine Teilnahme eher ermöglicht als ausschließt: Parteien, Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen, Stiftungen und *Think Tanks* müssen ebenso dabei sein, wie auch einzelne Persönlichkeiten, die ihren Beitrag zu einem solchen Netzwerk leisten wollen.

Eine Teilnahme an dieser Plattform ist zudem nicht exklusiv, d.h. eine Mitgliedschaft in anderen internationalen Institutionen ist möglich.

Daneben müssen alle wichtigen progressiven Strömungen von allen Kontinenten in dem Netzwerk vertreten sein. Eine Schwäche der Sozialistischen Internationale ist es z.B. bis heute, dass sie keinen strukturierten Dialog mit der Demokratischen Partei in den USA und mit anderen wichtigen progressiven Kräften organisiert hat.

Der inhaltliche Anspruch einer neuen Plattform muss weiter sein, Theorie und Programmatik, Praxis und Erfahrungsaustausch im Regieren sowie Strategie und

Kampagnenführung abzudecken.

Es bedarf auch eines Gründungsdokuments, welches in prägnanter Form die Werte Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität für das 21. Jahrhundert ausbuchstabiert, ohne dabei zu kleinteilig zu werden.

Ziel der Plattform ist es demnach, nicht nur die Meinungsführerschaft ins linksprogrammatische Lager zurückzuholen, nach dem sie für mehr als eine Dekade im neokonservativen und neoliberalen Lager lag, sondern auch pragmatisch mitzuhelfen, dass Progressive weltweit in Regierungsverantwortung kommen.

Auch wenn eine solche Plattform einen starken Netzwerkcharakter besitzen sollte, wird es ohne ein effizientes Sekretariat nicht gehen. Da ein solches Sekretariat vor allem für Planung und Organisationen zuständig ist, reicht eine vergleichsweise schlanke Verwaltung.

Schlussendlich muss ein Verhaltenskodex formuliert werden, der es ermöglicht, Teilnehmer von der Plattform zügig auszuschließen, wenn sie z.B. durch ihr Regierungshandeln die Werte des Netzwerkes eklatant verletzen. Der Fehler der Sozialistischen Internationale, Mitglieder aus geostrategischen Überlegungen zu dulden, obgleich sie in eklatanter Weise für Menschenrechtsverletzungen verantwortlich waren, darf nicht wiederholt werden, wenn eine solche neue Plattform nicht ihre Glaubwürdigkeit verspielen will.

Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts verlangen nach einer starken sozialdemokratischen Stimme. Diese Stimme muss hörbar und sichtbar sein. Es braucht ein Forum, das sich nicht an traditionellen internationalen Parteienbündnissen orientiert, sondern an lebendigen Netzwerken. Einen Ort, wo konkrete Antworten auf konkrete Herausforderungen formuliert werden. Einen Ort, den jeder kennen sollte, der etwas über Sozialdemokratie erfahren möchte. Einen Ort, an dem jeder mitarbeiten kann, der sich für Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität einsetzt.